



## Bedingungsloses Grundeinkommen

Sehr geehrte Damen und Herren,

Sie sind in der jüngeren Vergangenheit sicherlich schon einmal mit der Idee eines bedingungslosen Grundeinkommens konfrontiert worden, z. B. in Politikeräußerungen oder im Wirtschaftsteil der Tagespresse. Was hat es mit dieser Idee auf sich und was ist davon zu halten?

Grundeinkommen ist ein Einkommen, das eine politische Gemeinschaft (im Zweifel der Staat) bedingungslos jedem ihrer Mitglieder gewährt. Es soll **ohne jede sozial-administrative Bedürftigkeitsprüfung** und **ohne Zwang zu Arbeit oder anderen Gegenleistungen** aufgrund eines individuellen Rechtsanspruchs garantiert werden und die Existenz des Empfängers sichern sowie eine angemessene gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen. Diese Idee der Mindesteinkommenssicherung unterscheidet sich dadurch substantiell von den real existierenden Formen sozialpolitischer Transferleistungen, dass es jedem Individuum unabhängig von sonstigen Einkommen zusteht, ohne dass irgendeine Arbeitsleistung, Arbeitsbereitschaft oder sonstige Gegenleistung verlangt wird. Klingt interessant, ist es aber nicht!

Zur Begründung der Idee gibt es zwei Ansätze:

Der **humanitäre Ansatz** hat im Wesentlichen zum Inhalt, dass das bedingungslose Grundeinkommen (BGE) jedem Individuum die Selbstverwirklichung in persönlicher Freiheit durch Tätigkeiten ermöglicht, die nicht als Erwerbsarbeit entlohnt werden. Als wesentliche Aspekte werden genannt: mehr Autonomie für Arbeitnehmer/innen durch die grundsätzliche Möglichkeit der Nicht-Erwerbstätigkeit, Humanisierung der Arbeit, Förderung von Kreativitätspotenzialen durch den Freiraum zur Muße und zu Tätigkeiten, die nicht oder schlecht bezahlt werden, der Emanzipation der Frauen und der ehrenamtlichen Betätigungen, Wegfall der Stigmatisierung von gegenwärtig Erwerbslosen und Sozialhilfeempfängern.

Der **ökonomische Ansatz** geht davon aus, dass in der modernen Wohlfahrtsgesellschaft ohnehin mehr als die Hälfte der Bevölkerung in der einen oder anderen Form qua Umverteilung von den Einkommen anderer und damit von sozialpolitischen Transferleistungen abhängig ist. Dieser Trend werde sich aufgrund der zunehmenden Alterung der Gesellschaft und des technischen Fortschritts (Digitalisierung!) noch verstärken. Das real existierende Sozialsystem mit seiner Vielfalt an sich teilweise überschneidenden Begünstigungstatbeständen hat zu einem gigantischen Bürokratieaufwand der Transferleistungen durch Anspruchsprüfungen u. a. geführt. Der dafür benötigte Verwaltungsapparat sei ineffizient und verhindere, dass Steuereinnahmen für politisch vorrangige Ziele (Investitionen in Bildung, Wissenschaft und Infrastruktur) eingesetzt werden. Tatsächlich kann kritisch hinterfragt werden, ob es sinnvoll und richtig ist, die Kosten des Sozialsystems vorrangig an den Arbeitsentgelten festzumachen mit der Konsequenz einer überproportionalen Belastung der Lohnkosten und einer Schwächung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit.

Nach Einwertung der Begründungsansätze wird deutlich, dass es sich bei der Idee des BGE um eine **sozialpolitische Utopie** handelt. Diese Idee hat in der wissenschaftlichen Diskussion durchaus eine Reihe von Befürwortern gefunden, unter ihnen zwei Nobelpreisträger der Wirtschaftswissenschaften, wohlverstanden **die Idee**. Der

Meschede, Mai/Juni 2018

Befürwortung oder Ablehnung der Idee liegt in humanitärer Betrachtung ein bestimmtes **Menschenbild** zu Grunde. Die Anhänger der Idee gehen von der Vorstellung aus, dass das BGE eine größere Verteilungsgerechtigkeit bewirke und die begünstigten Individuen, insbesondere die Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen, durch die gewonnene Freiheit zu kreativerer Arbeitsleistung mit der Folge höherer Wertschöpfung angeregt würden. Dagegen steht die Befürchtung, dass die Arbeitnehmer/innen durch das BGE eher verleitet werden, eigene Anstrengungen in Bildung und Qualifizierung zu vernachlässigen, dass insgesamt die Leistungsbereitschaft sinkt (Wozu noch arbeiten?) und die prekären Arbeitsverhältnisse zu- statt abnehmen. Entscheiden Sie selbst, welches Menschenbild Sie für realistischer halten.

Binnenwirtschaftlich stellt sich die Frage, ob es wirklich gerecht ist, wenn der Staat bedingungslos jedem Bürger dasselbe Grundeinkommen zahlt, dem Millionär wie dem prekär beschäftigten Hilfsarbeiter. Dabei würde das insbesondere dem Rentensystem immanente Prinzip der Leistungsgerechtigkeit völlig unter die Räder kommen. Außenwirtschaftlich würden durch ein BGE zudem Anreize zu verstärkter Einwanderung gesetzt werden mit der Folge, dass ein noch größerer Anteil des Volkseinkommens durch Transferleistungen umverteilt werden müsste.

Was bleibt, ist unabweisbar das **Bürokratieargument**. Wenn wir uns die sozialpolitische Realität anschauen, müssen wir konzedieren, dass unser Sozialsystem ein Moloch ist, bestehend aus einer Vielzahl von mangelhaft abgestimmten Begünstigungstatbeständen, die von einer überlasteten Verwaltung mühsam an Mann, Frau und Kind gebracht werden. Wem die Vorstellung von einem schlanken Staat wichtig ist, dem können bei der Betrachtung nur die Tränen kommen.

Aber reicht das, der Idee des BGE zu realpolitischem Leben zu verhelfen? Schauen wir auf die Realitäten: Die Bundesrepublik Deutschland hat eine Bevölkerung von gut 80 Millionen. Stellen wir uns einmal vor, dass jeder Bürger staatsfinanziert ein BGE von monatlich 1.000 Euro = jährlich 12.000 Euro bekommen soll. Mal 80 Millionen Menschen würde das die kaum vorstellbare Summe von 960 Mrd. Euro ergeben. Sie können das nachrechnen. Der Entwurf des Bundeshaushalts 2018 läuft – politisch hoch umstritten – auf rd 341 Mrd. Euro aus. Der Teilhaushalt des Arbeits- und Sozialministeriums, der größte von allen Ministerien, hat ein Volumen von rd. 140 Mrd. Euro. Die Relation zum oben genannten Umfang eines BGE zeigt: **Das geht überhaupt nicht!** Ganz zu schweigen von den eigentumsrechtlichen Problemen, die sich aus dem dann erforderlich werdenden Wegwerfen des bestehenden Rentensystems ergeben würden. Daraus erhellt, warum ich oben die Idee des BGE als sozialpolitische Utopie bezeichnet habe, tauglich für die wissenschaftliche Diskussion im Elfenbeinturm, meinerwegen auch an Stammtischen, aber nicht für die Realpolitik.

Sehen Sie zu, dass Sie nicht zu denen gehören, die auf ein BGE angewiesen sind. Mit freundlichen Grüßen. Ihr

Wenn Sie Interesse am Nachlesen der bisher erschienenen Kolumnen haben, finden Sie diese auf unserer Homepage [www.dr-rieden.de](http://www.dr-rieden.de)